

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Ercheint täglich  
mit Ausnahme der  
Sonn- und Festtage.  
Preis vierteljährlich  
hier 1.10 M., mit Zustell-  
geld 1.20 M., im Bereich  
von 10 Km. Viertel  
1.00 M., im übrigen  
Württemberg 1.00 M.  
Monatsabonnement  
nach Verhältnis.

Anzeigen-Gebühr  
i. d. 1. Spalte je Zeile auf  
gewöhnl. Schrift oder  
breiten Raum bei 1mal.  
Stärkung 10 M.,  
bei mehrmaliger  
entsprechend Redukt.  
Mit dem  
Glaubensbekenntnis,  
Mittw. Sonntagblatt  
und  
Schwab. Landwehr.

Verantwortlicher Hr. 29.

84. Jahrgang.

Verantwortlicher Hr. 29.

M 200

Montag, den 29. August

1910

### Bur gest. Beachtung!

In Pflaundersbüchen werden wir auch fernwärts  
kleinere Erzählungen bringen. Die nächste Erzählung  
heißt: Cornelia Hieronimi von Johann Gabriel Seidl.  
Es ist dies eine stilvolle Märchengeschichte. Mit ihr soll  
geschmack- und talentlos geschriebene Märchen  
erzählung dieser Art der Welt entgegen-  
gestellt werden.

Redaktion des „Gesellschafter“.

Befellungen auf den Gesellschafter für den Monat  
September können fortwährend gemacht werden.

Agl. Oberamt Nagold.

### Bekanntmachung.

Die Schlichterämter der an die Schwarzwalddamm-  
wasserwerkung angeschlossenen Gemeinden werden be-  
auftragt die bezirkspolizeilichen Vorschriften, wie  
solche in der oberamtslichen Bekanntmachung vom 5. April  
1904, Gesellschafter Nr. 68, enthalten sind, wieder auf wirk-  
liche Weise zu veröffentlichen, der Wasserwerkung  
entsprechend entgegenzusetzen und hierüber Eintrag in das  
Schlichteramtprotokoll zu fertigen.

Auf Grund dieser Vorschriften ist jeder Mißbrauch und  
jede Verhinderung des Wassers untersagt.  
Insbesondere ist verboten:  
das Füllenlassen des Wassers aus Privatleitungen oder  
Binnen zum Verschütten des Rasenplatzes, die Entnahme  
des Wassers zum Wässern der Gärten und Wiesen, sowie  
zur Gärbereitung, das Offenlassen der Kanalisationen  
insbesondere im Winter zur Verhinderung des Einfrierens der  
Leitung und die Unterlassung der Reparatur nicht ge-  
wordener Hähnen und Abflüsse; desgleichen der Betrieb  
hydraulischer Motoren durch die Wasserleitung.

Die Benutzung des Wassers für Kühlapparate von  
Brennmaschinen, Dampfmaschinen, für Extraktionsapparate  
u. dgl. darf nur nach vorher eingeholtem Erlaubnis des be-  
treffenden Ortsvorstehers und mit höchster Sparsamkeit  
geschehen.

Auch ist die Einrichtung von Wasserkrähpumpen, die  
Erkennung von Störungen, der Betrieb von Luftventilatoren,  
Waschmaschinen und dergl. durch die Wasserleitung für un-  
zulässig erklärt. Sollte für nicht zulässige Verwendung  
oder Verhinderung des Wassers begründeter Verdacht vor-  
liegen, so ist nach § 2 des Statuts für die Benutzung der  
Schwarzwalddammwasserwerkung vom 20. Okt. 1900 der be-  
treffende Ortsvorsteher berechtigt, durch Schließen des  
Hauptabflusses den Wasserabzug zeitweise zu unterbrechen.

Nagold, den 29. Aug. 1910.

Kommerrill.

### Eine überraschende Kaiserrede und ihr Echo.

Königsberg, 26. Aug. Beim Frühstück zu Ehren  
der Provinz-Opereuten hielt der Kaiser eine große An-  
sprache, in der er zunächst einen geschichtlichen Rückblick  
auf die Entwicklung der Provinz gab. Der Kaiser er-  
innerte daran, wie der große Soldaten-Kaiser des Franzosen,  
Napoleon, im Königsberger Schloß verblühte und seine  
erdarmergütige Hand über die Stadt und Land schützte. Von  
Königsberg aus sei aber der Gedanke der Befreiung an-  
gegangen. Ebenso habe sich in Königsberg Wilhelm I. auf  
eigenem Recht die preussische Königskrone auf den Kopf gesetzt,  
bestimmt hervorhebend, daß er von Gottes Gnade allein  
ihm verlichen sei und nicht von Parlamenten, Volksver-  
sammlungen und Volkswahlen und daß er sich als an-  
erkanntes Instrument des Himmels ansehe. Nachdem der  
Kaiser der Königin Marie gedachte, wies er darauf hin, daß  
wie in jenen Zeiten der Opferwilligkeit auch wir jetzt be-  
rechtigt sein sollten, unsere Ränkungen ideallos zu erhalten im  
Hinblick darauf, daß unsere Nachbarn nicht so gewaltige  
Fortschritte gemacht haben, denn nur auf unserer Ränkung  
beruht der Friede. Von der Königin Marie sollten die  
Frauen lernen, daß die Hauptaufgabe der deutschen  
Frau nicht auf dem Gebiet der Familien- und  
Bereitschaft liegt, sondern in der stillen Arbeit im Hause  
und in der Familie. Sie soll die junge Generation erziehen  
vor allen Dingen zu Gehorsam und zum Respekt vor dem  
Älteren. Alle sollen mitarbeiten am Wohle des Vaterlandes,  
gleichgültig wer er sei. Der Kaiser schloß: Ebenso wird  
für mich der Weg der hohen Verdienste vorbildlich sein,  
als Instrument des Herrn mich betrachten; ohne Rücksicht  
auf Tagesansehen und Meinungen gehe ich meinen Weg,  
der einzig allein der Wohlfahrt und friedlichen Entwicklung  
unseres Vaterlandes dienlich ist.

Berlin, 26. Aug. Die Königsberger Rede des Kai-  
sers hat allenthalben Hebrerregung hervorgerufen, zumal  
man naturlich im Hinblick auf die unpolitischen Besizer  
Recht geglaubt hatte, daß der Kaiser sich auch weiterhin  
Zurückhaltung auf innerpolitischen Gebieten anlegen würde.  
Stingele Teile der Rede haben auch in rechtsstehenden  
Blättern nicht volle Zustimmung. Beispielsweise freut sich  
zwar die Freikonserervative

„Post“ über die energische Betonung der deutschen Ränkungen  
und der Abgabe des Kaisers an die moderne Frauenbeweg-  
ung, hegt aber doch lebhaft Bedenken, daß die Rede  
gegenüber dem Kaiser Auguste werden wird. Die Worte  
des Kaisers über Wilhelm I. entsprechen kaum der schilt-  
lichen Auffassungswiese des ersten deutschen Kaisers, der sich  
schwerlich als ein anerkanntes Instrument des Himmels  
betrachtet haben würde.

Kamentlich scharfe Kritik ist die extreme nationallibe-  
rale „Tägliche Rundschau“, indem sie sagt: Diese Rede  
bedeutet auf Sturm. Sie wird in diesen Tagen politischer  
Verwirrung Aufsehen erregen. Wir bedauern es, daß der  
Kaiser sich wieder ohne zwingenden Grund in das Feuer  
der öffentlichen Kritik stellt, und so auf den Gang der  
inneren Politik in einem Sinne einwirkt, der ihr nicht  
von Nutzen sein kann. Warum dieses Betreten des Königs-  
bergs von Gottes Gnade und aus eigenem Recht, das weit  
im Sinne der Verfassung herabzusetzen muß?

Die freikundige Bessische Zeitung meint, daß die  
Rede vielfach einigen Aufsehen erregen werde. Der in ihr  
enthaltenen Protest gegen den Abhängigkeitsgedanken werde  
erhaben in einem Augenblick, wo der Zar, der Urheber  
des Friedens-Manifestes, deutschen Boden betrete.

Das freikundige „Berliner Tageblatt“ behauptet, daß  
der Kaiser jede Rücksicht auf Tagesansehen ablehne.  
Gerade jetzt könnte eine Mißachtung des Volkswillens zu  
Konsequenzen führen, die katastrophal sein könnten.

Zusammenhang ängert sich das führende Berliner Zei-  
tungsorgan, die „Germania“, indem sie sagt, daß die  
Rede manchen Beherzigenwerte, namentlich hinsichtlich der  
Erziehung enthalte. Trotz aller Unabhängigkeit von Par-  
lament und Volksversammlung bleibe der Kaiser doch an  
die verfassungsmäßigen Rechte des Parlaments gebunden.  
Doch er sich dabei an einem höheren Willen gebunden  
glaubt, könne jeden Christen nur erfreuen. — Böden die-  
fall findet die Kaiserrede in der holländischen

„Deutschen Tageszeitung“. Das Blatt sagt: In  
unserer Verfassung ist für ein parlamentarisches Königtum  
kein Platz. Das Gottesglaubensrecht bleibt allein der feste  
Grund aller Autoritäten. Wird dieses Grund unterwühlt,  
so bricht alles zusammen. Im Großen und Ganzen wird  
jedoch völlig empfindende Deutsche den letzten Aus-  
sagen zustimmen.

Die „Frankfurter Zeitung“ sagt am Schluß ihrer  
Besprechung: Mit besonderer Betonung hat der Kaiser  
darauf hingewiesen, daß sein Großvater seiner Zeit bei  
seiner Abdankung in Königsberg herabgehoben habe, daß die  
preussische Krone von Gottes Gnade allein ihm verlichen  
sei und nicht von Parteien, Volksversammlungen und Volks-  
beschlüssen, und er hat am Schluß seiner Rede in gleicher  
Tonart von sich gesagt, daß er als Instrument des Herrn  
sich betrachte, ohne Rücksicht auf Tagesansehen und  
Meinungen seinen Weg gehe, der einzig und allein der  
Wohlfahrt und friedlichen Entwicklung unseres Vaterlandes  
dienlich sei. Wir wollen uns hier nicht in parteipolitische  
Anfeindungen einlassen, auch nicht nochmals beson-  
ders darauf hinweisen, daß die Idee des Gottesglaubens  
der Herrscher durch die Geschichte schon manchen Sturz er-  
litten hat und jedenfalls für das Reich sich nicht mehr gut  
halten läßt. Nur das sei hervorgehoben: wer seinen Weg

### Die Goldinsel

von Carl Russell. Fortsetzung

Beim Frühstück nämlich kam Oeder und machte dem  
Kapitän eine Meldung.

Schon, antwortete dieser. Der Besuch wird wohl mehr  
aus Reugier als aus Höflichkeit geschehen. Wie weit ist  
das Boot noch ab?

Es hat jedoch das Boot verlassen.

Na, dann dauert es ja noch eine Weile, bis es heran  
ist. Meine Herrschaften, ließ der Kapitän zur ganzen Tafel  
gewandt, fort, die Korvette hat ein Boot nach dem Boot  
geschickt, und jetzt kommt es zu uns. Ich zweifle nicht, daß  
die Korvette nach Hause segelt, und dies wäre eine Ge-  
legenheit sein, Briefe mitzugeben. Wer von Ihnen also  
schreiben will, wird gut tun, die Zeit wahrzunehmen.

Diese Mittel nun verursachte einen fast allgemeinen  
Aufbruch der Gesellschaft. Es gab nur wenige, die nicht  
den Drangühlten, die glückliche Gelegenheit zu benutzen.  
Ich frühstückte in Ruhe zu Ende und ging dann auf Deck,  
das ankommende Boot zu betrachten.

Unter dem prächtigen, talismanischen Heben und Senken  
der hellen eisernen Riemer kam es schnell näher. Ein junger  
Marineoffizier kam es, mit einer ebenso geschickten wie  
eleganten Wendung legte es sich längs der Riemer, die Riemer  
sagen mit einem Schlag auf, es hatte an, der junge Offizier  
entzerte kurz die für ihn bereit gehaltene Stuhlreihe empor  
und betrat das Deck, indem er mit einer gefälligen Hand-  
bewegung alle Versammelten begrüßte.

Der alte Reuling empfing ihn mit freundlichem Hände-  
druck. Was verschafft uns das Vergnügen Ihres Besuches?  
Mein Kapitän befehlt mir, erwiderte der Jüngere,

bedauere stichig Bedauert mit vornehmer Sicherheit, das  
Wind zu durchsuchen und dann hier anzufangen, ob wir  
Ihnen irgendwie zu Diensten sein können.

Sehr eilig von Ihrem Kapitän, entgegnete Reuling ver-  
bindlich. Meine Passagiere werden Ihnen dankbar sein,  
wenn Sie einige Besuche mitmachen wollen.

Bitte, mit Vergnügen. Und der Name Ihres Schiffes?  
„Sphinx“; von London nach Bombay. Ich darf  
die gleiche Frage an Sie richten?

Sr. Kapitän Korvette „Zauberin“.

I der Tausend! Bleibe hier Colledge daswischen. Bes-  
setzen Sie, denn Sr. Edward Ponton Ihr Kommandant?

Allerdings, wandte sich der Beduener ihm höflich zu.  
Sie kennen ihn?

Er ist mein Better. Habe ihn 7 Jahre nicht mehr  
gesehen. Und ihn nun hier mitten auf dem Ocean zu treffen!  
Das ist wirklich wunderbar!

Ja, wirklich, ein eigener Zufall. Dürfte ich Sie um  
Ihren Namen bitten?

Colledge.

Ah; also jedenfalls ein Sohn von Rylerd Sandown.  
Ich habe den Namen hier von Sie Edward. Er wird  
sich freuen von Ihnen zu hören. Ich kann ihm doch Grüße  
bekommen?

Gewiß. Die allerhöflichsten, wenn Sie so gut sein  
wollen.

Herr Beduener, begann jetzt wieder Reuling, ich denke,  
Sie werden nach der besten Fahrt einen kleinen Jubel  
nicht verschmähen. Das Frühstück steht noch auf dem Tisch,  
wenn es Ihnen gefällig ist, gehen wir hinunter.

Auf eine zugehörige Verbindung schritten beide nach  
dem Salon, wobei der Beduener seine Augen neugierig über  
das Schiff und die umherstehenden Herren und Damen  
schweifen ließ, unter denen die goldhaarige kleine Damsen

mit ihren westlichen Augen einen besonders langen Blick der  
Bewunderung empfing.

Da hat das hübsche Ding wieder einen, dem sie den  
Kopf verdrehen kann, dachte mir Colledge zu, indem er  
seinen Arm unter den meinen stellte. Waschen Sie auf, Sie  
geht ihm bald nach. Und richtig, sie schloß sich gleich  
anderen an, welche die Reugier trieb, zu hören, was der  
junge Offizier alles zu erzählen hatte. Wir lachten und  
traten zusammen an die Reling, wo Colledge sagte: Wissen  
Sie, Dugdale, ich würde meinen Better (schrecklich gern über-  
raschen; es wäre doch ein riesiger Spaß, ihn zu besuchen!  
Mir scheint, es ist gar nicht so weit bis zur Korvette.  
Was meinen Sie?

Oh, die Entfernung würde das wenigste sein, ant-  
wortete ich, meinen Blick unwillkürlich wieder nach der  
Stelle am Horizont wendend, wo wir vorher die sonder-  
bare Vertiefung aufgefallen war, aber ich traue der Wind-  
Rille nicht, mitunter folgt ihr ganz plötzlich ein böser Wetter.

Ah was; ich bin kein solcher Schwarzseher. Wären  
Sie mitkommen, wenn ich segel?

Mit größtem Vergnügen.

Na, das ist aber nett von Ihnen, rief er, mich auf  
die Schulter schlagend. Wir fahren mit dem Beduener,  
und mein Better schickte uns wieder zurück. Das wird ein  
Hauptfest! Ich habe die Marinejungens gern; wissen Sie,  
man fühlt sich so sicher, wenn sie rüber. — Ah, da kommt  
was zu trinken für die braven Kerls. Das freut mich.  
Wahrhaftig, unser Alter trägt doch unter seinem nährlichen  
altmodischen Rod ein mißbilligendes Herz. (Fortl. folgt.)

Der Statuener (in der Sommerfrische, von Wäden geplagt):  
„Na, da trug ich ja endlich auch mal ein paar Stiche.“  
Anders antwortete: „Was, Du, Heinrich, bei den Dorf-  
mädchen?“ Er: „Du sagst doch, ich solle die Schönen des  
Wippenlandes genießen!“

ohne Rücksicht auf Tagesanfragen und Meinungen gehen will, wird einseitig bleiben und außer Berührung mit der eigentlichen Volkswirtschaft, und der wird nicht die Arbeit eines jeden im Lande, die ja auch der Kaiser zur Wohlfahrt des Landes für notwendig hält, stehen. Aus dem Tagesanfragen und Meinungen ergibt sich die Zusammenfassung der Parlamentar, also des verfassungsmäßigen Organe für die Gesetzgebung neben den Regierungen. Damit hat sich jeder Herrscher abzugeben, und will er die Mitarbeit eines jeden im Lande haben, so muß er sich auch mit dem Denken und Fühlen des Volkes vertraut machen und darauf die erforderliche Rücksicht nehmen. Dann erst kann für die Wohlfahrt und die friedliche Entwicklung des Vaterlandes mit Erfolg gesorgt werden.

Die „Deutsche Reichspost“ bringt die Rede des Kaisers ohne Kommentar.

Berlin, 27. Aug. Zur Kaiserrede schreibt der „Vorwärts“: Wie fordern die Einberufung des Reichstags. Wilhelm II hat das persönliche Regiment proklamiert und der Reichstag als die Vertretung des Volkes hat die unabweisliche Pflicht, den Forderungen des Kaisers nach dem Kaiser die verfassungsmäßigen Strafen auszuweisen. Das ist keine sozialdemokratische Forderung, das ist die Forderung der bürgerlichen Parteien.

Berlin, 27. Aug. Es ist schon sehr festgestellt, daß der „Reichsanzeiger“ die Rede des Kaisers im Wortlaut veröffentlicht. Das ist deshalb von Bedeutung, weil seinerzeit Reichstagspräsident Graf Balloren die Kaiserreden nur dann zur Debatte im Reichstag zulassen wollte, wenn sie im Reichsanzeiger publiziert wären.

Berlin, 27. Aug. Wie der Berliner Vertreter des „A. L.“ von Berlin maßgebenden politischen Kreisen erzählt, hat die Rede, die der Kaiser in Königsberg am 26. August dem Provinzial-Landtag gehalten hat in seiner Form dem Reichsanzeiger oder eines sonst ministeriell verantwortlichen Persönlichkeit vorgelegen. Die Kaiserrede ist zum größten Teil der Ausdruck spontaner, momentaner Stimmung.

Paris, 27. August. Die Pariser Zeitungen widmen der Königsberger Rede des deutschen Kaisers und dem Einbruch, den sie in Berlin hervorgerufen hat, einen sehr großen Raum. Jedoch enthalten sie die meisten republikanischen Zeitungen noch einer eigenen Kritik. Nur die „Aurore“ spottet darüber, daß man einem modernen Volk den Glauben an den göttlichen Ursprung des Königtums gänzlich raube. In Frankreich, so sagt das Blatt, gibt es noch wütende Royalisten, aber schon von ihnen würde es wegen, zu behaupten, daß die Vorfahren des Herzogs von Orleans ihre Krone von Gott erhalten hätten. „Aurore“ würde man in Frankreich nicht beschließen, ihnen zu bemerken: „Wenn Gott ihnen die Krone gegeben hat, hat er sie ihnen auch wieder genommen, der Name Gottes sei gesegnet!“ Und darauf wäre offenbar nichts zu erwidern. Die konservativen Blätter, wie der „Figaro“ und der „Gaulois“, erwidern in der Rede des Kaisers eine erste Lehre für Frankreich, seine militärische Kraft zu erhalten und sich nicht von gefährlichen Abstraktionsideen beirren zu lassen.

„Echo de Paris“ schreibt über die Rede, daß sie das schönste Dokument der Friedliebendbewegung sei.

„Daily News“ schreibt: Die Proteste gegen die Kaiserrede haben bereits begonnen und da die deutsche Presse mit ihrer Entscheidung immer rasch bei der Hand ist, kann man erwarten, daß die Erregung über die Rede bald noch eine größere werden dürfte. Man konnte jedoch nicht erwarten, daß der deutsche Kaiser sich für dauernd enthalten würde, das Prinzip der göttlichen Rechte zu betreten.

## Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magdeburg, den 29. August 1910.

Der X. Landw. Sammelband (umfassend die Oberamtsbezirke Calw, Freudenstadt, Magdeburg und Remmich) der letzten Sammelband vormittag auf dem Hof. Stadter 27 an dem Stummel (Schweiz) eingeführt. Farren an die Verkäufer. Das Ergebnis des Auktions ist wieder ein gutes. Der Gesamtumsatz der Farren (Kaufpreis) im Stummel (Schweiz) betrug 19400 M.; erlöst wurden 21300 M., der Mehrerlös mit 1900 M. wird nach bestimmter Abrechnung wieder an die Farrenkäufer im Verhältnis der Kaufpreise verteilt. Verkauf wurden im Oberamt Calw 3, Freudenstadt 9, Magdeburg 10 und Remmich 5 St. Die Preise bewegten sich von 690 bis 1030 M. pro St. Möge auch die heutige Einfuhr von Original-Stummel-Farren zur Zufriedenheit aller Farrenkäufer und zur Hebung der Viehzucht im Sammelbandbezirk ausfallen, denn ist der Zweck des Auktions erreicht.

Eine Verfügung gegen die Rauchbelästigung durch Kraftfahrzeuge wird mit dem 15. September d. J. eingeführt werden. Die Schynmannschaft wird angewiesen werden, auf das Qualmen der Kraftfahrzeuge ein besonderes Augenmerk zu richten. Auf Grund eines Kraftfahrzeuge Rauch, so hat die Schynmannschaft den Führer des Fahrzeuges durch Jarnz darauf aufmerksam zu machen; wenn der Führer auf den Jarnz nicht hört und sich um die Beseitigung des Uebels nicht bemüht, wird Strafanzeige gegen ihn erstattet. Hält der Führer und stellt das Qualmen ab, so wird nichts weiter veranlaßt. Hält der Führer, gelangt es ihm aber nicht, das Qualmen abzustellen, so wird eine Untersuchung darüber angeordnet, ob das Kraftfahrzeug so gebaut und eingerichtet ist, daß jede vermeintliche

Belästigung durch Rauch, Dampf oder Asten Rauch ausgeschlossen ist. Diese Untersuchung, die durch den amtlich anerkannten Sachverständigen, Demispektor Klaidler bei der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel vorgenommen werden wird, erfolgt auf Kosten des Eigentümers. Die Gebühren betragen für einen Kraftwagen 20 M., für ein Kraftrad 15 M., bei Bräunnen außerhalb des Wohnortes des Sachverständigen 25 M., bezw. 20 M. — Das Verfahren wird, wie erwähnt, erst vom 15. September ab eingeführt werden, damit die Eigentümer und Führer von Kraftfahrzeugen genügend Zeit haben, sich über die Maßregeln zu unterrichten, welche notwendig sind, um das lästige Qualmen ihrer Kraftfahrzeuge zu verhüten.

A. Feldhausen, 29. Aug. Das Kinderfest, das hier alle Jahre wiederkehrt, wurde gestern mit einem Festzug durch das Dorf, mit Gesängen und Deklamationen, mit Spielen und theatralischen Aufführungen gefeiert. Eine erhöhte Bedeutung erhielt es durch die Gedächtnisfeier, die damit verbunden wurde. In seiner prächtigen und von warmem Patriotismus getragenen Rede schilderte der Ortsgemeinliche Stadtpfarrer Herz den Verlauf der Schlacht von Sedan, würdigte die Bedeutung derselben wie die des ganzen Krieges und brachte die Jugend insbesondere zur Dankbarkeit und zur Hochachtung der Veteranen ermahnd, auf letztere und auf das Vaterland sein Herz zu richten. Der Gesangsverein unternahm unter Leitung seines Dirigenten, Hauptlehrer Wolf, die Feier mit passenden Liedern, und die ganze Gemeinde freute sich des gelungenen Doppelfestes auf dem Auenplatze des Schulhauses.

Ruppingsen, 27. Aug. Spenden erhalten wir die Nachricht, daß Schulheiß Stöckler gestorben ist; er wurde erst im Dezember vorigen Jahres gewählt. Er ist einem herkömmlichen Magenleiden erlegen. Sein Obsequium wird allmählich beabsichtigt.

r. Calw, 27. Aug. Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, anlässlich der 40. Wiederkehr der 1870/71er Ereignisse den hier wohnhaften Veteranen eine Ehrensgabe überreichen zu lassen, und zwar den Kombattanten und Witwen von solchen je 10 M., den Nichtkombattanten und Witwen von solchen je 5 M. Nach den angeforderten Listen sind 37 Veteranen und 15 Veteranenwitwen hier wohnhaft. Die Ueberreichung erfolgt in feierlicher Weise bei einem Festessen.

r. Liebenthal, 27. Aug. In der Turnhalle hat die Wirtinsekalt eine Ausstellung von Ergänzungsübungen für die Jugend eröffnet. Ranges davon gewährt einen Einblick in die körperliche Ertüchtigung, so ein Höhepunkt in natürlicher Größe usw. Daneben ist reichlich Gelegenheit gegeben, sich alles erläutern zu lassen. Die Ausstellung erweist sich als ein gutes Geschäft.

r. Calw, 27. Aug. Hier gab es eine große Aufregung. Der Wegweiser R. und sein Begleiter G. hatten in Abendstunden hinter der Schmiede eine Kalbid gehalten und sie mit vieler Mühe bis in Sichtweite der Wegweiser gebracht, als beim Waldhorn das Vieh vor einem Wagen stand, sich losriß und durchging. Die Kalbid lief die Calwstraße durch die sie gekommen war, zurück, kam dann an der Reiterischen Schmiede vom Weg ab und sprang in die kleine Gasse, in der sie sich bis zum Dorflichen Schmiede abwärts wälzte. Ein Bäckergeselle erlitt die herrenlose Tier im Wasser und wollte es, mit einem Reiterstock bewaffnet, zu seinem neuen Stall weiten, daß die Kalbid attackierte den Bäder bewachen, daß er schließlich Herjengelb geben mußte, und lief dann wieder fluchtartig, Regen zu. Einem zu Hilfe eilenden Straßenwärt erging es nicht besser, nur eilige Flucht vor der wilden Kalbid in ein dichtes Gebüsch am Wasser rettete ihn. Der Wegweiser und sein Treiber hatten inzwischen ihre Nachbarschaft mobil gemacht. Mit weißer Schürze, den Revolver in der Hand, kam ein Fleischwender herbeigelaufen und im flatternden Hemdmantel, mit einer Platte in der Faust kam ein unerwählter Polizeimeister, nebst dem Wegweiser und den anderen Beteiligten. Da das Vieh immer noch attackierte und ganz wild gegen seine Angreifer vorging, verlor diese die Geduld zum Einfangen; die zwei Schützen gaben Feuer auf die eingekreiste Kalbid und noch einigen Ferkeln und Streifschüssen, wobei das Tier ein Horn verlor, erlitt die Kalbid einen tödlichen Treffer, wobei sie im Wasser zusammenbrach und den Genickstoß bekam. Mit einem Einpflanzungswort wurde die Erlegte hinweggeführt, und Calw kann nun auf einige Tage mit saftigem Wildpret versorgt werden.

r. Hirrlingen O.R. Rottenburg, 27. Aug. Während eines Schmitters wurde gestern nachmittags der mit der Ernte auf dem Felde beschäftigte Brud' Galle von hier vom Blitz erschlagen. Der Blitz traf auch das Gefähr und löste einen Sturz. Galle hatte die Feldtage von 1866, 1870/71 mitgemacht und war Vorstand des hiesigen Veteranenvereins.

### Der Fall Krenndt und die Presse.

r. Stuttgart, 26. Aug. Die Württ. Presse-Korresp. schreibt: Im Gegensatz zu dem Organ der Stadtverwaltung, dem Neuen Tagblatt, das die Ausführungen des Württ. Press-Korrespondenten zum Fall Krenndt mit einem völlig inhaltlosen Kommentar versehen, äußern sich zwei große württembergische Zeitungen, deren Objektivität in der Angelegenheit wohl außer Zweifel steht, zu dem vorliegenden Stadium des Falles in folgender bemerkenswerter Weise: Die Württembergische Zeitung: Es ist etwas Schändes um die Würde, aber wenn die Folge andere Haltung zu einer gewissen Verhinderung dient, so wird alle

Fassaden nicht anstreifen, zu verdecken, daß dahinter etwas faul ist. Warum drängt denn die Presse d. h. ein Teil derselben? weil sie den Einbruch nicht los gewaschen ist und nicht los werden kann, daß hier ein Unrecht geschieht, daß hier Verwirrung und andere Missetaten geschehen, die einen Menschen hinwegführen, der manche Schwächen haben mag, aber es darum nicht verdient, seiner Ehre beraubt und wie ein Schandmarken aus dem Amt gestrichen zu werden. Und dieser Einbruch ist in der gesamten Bevölkerung vorhanden. Die letzte eingehende Erklärung der Schwere Krenndt enthält jedenfalls so gewichtiges Gegenmaterial, daß sich der Gemeinderat unserer Stadt nicht ohne weiteres zu Schulden kommen läßt, wenn er nunmehr nicht durch unternehmende Schritte feststellt, ob er nicht doch damals durch seinen Beschluß auf Entlassung der Schwere Krenndt, vielleicht infolge einseitiger Informationen, für die er die Verantwortlichen herausgehoben hätte, ein Unrecht getan hat. Und wenn der Gemeinderat, die Vertreter der hiesigen Bürgererschaft, sich die Ohren verstopfen, so hat die Presse die Pflicht, dem öffentlichen Gewissen zu seinem Recht zu verhelfen. Die Bürgererschaft kann verlangen, in dieser Sache einmal klar zu bilden. Es handelt sich hier nicht nur um die Person der früheren Polizeikommissar, über deren Verfehlungen man sich, wie gesagt, heute noch kein objektives Bild machen kann, es handelt sich um eine Frage von allgemeiner Bedeutung. Schwere Krenndt war nämlich Beamter; was ihr jetzt kann heute jedem anderen Beamten passieren. — Es ist ein besonders schöner Zug des Menschen, sich zu empören, wo er „Unrecht“ wittert. Der Gemeinderat hat die jetzt in dieser Sache ein schlechtes Witterungsberedigen bewiesen.

Der Schwarzw. Bot: Man kann der Stadtverwaltung Stuttgart den Vorwurf nicht erheben, daß sie etwas unvorsichtig gehandelt hat, indem sie ihrer Rechtfertigung einseitig das Motto voraussetzt: „Für uns ist der Fall erledigt.“ Nein, der Fall ist nicht erledigt, sondern es beginnt erst jetzt. Man mag das Borgehen der Polizeikommission ergründlich nennen, ihre Pflicht in die Öffentlichkeit herzustellen und für die Stadtverwaltung das Recht beanspruchen, daß sie in keinem Hande, so viel wie auch jeder Mann zugeben müssen, die Erledigung des „Falles“ war nicht geschickter Hände anvertraut.

Und gegenüber solchen Behauptungen stellt das Neue Tagblatt die Behauptung auf, daß die Ausführungen von Fall Krenndt im allgemeinen in der Presse mit größerer Objektivität aufgenommen worden seien!

Wenn das Neue Tagblatt bei seinen Angriffen unter Hinweis auf die politische Tendenz der Württ. Press-Korrespondenz die Angelegenheit auf das parteipolitische Gebiet hinüberzuweisen beliebt, so ist für jeden Unparteiischen klar, daß es sich bei der Art der ganzen Angelegenheit nicht um eine Verurteilung des Falles Krenndt von parteipolitischen Gesichtspunkten aus handeln kann und daß die bezüglichen Ausführungen mit der Haltung der württembergischen Landtagsfraktion oder deren Zeitung nichts zu tun haben.

Stuttgart, 26. Aug. Zum Fall Krenndt teilt der Anwalt des Herrn Krenndt mit, daß sein Mandant sofort nach Kenntnisnahme von den Angriffen auf seine Person aus eigenem Antrieb seine Klageabgabe an die Nordsee abgegeben hat, am 23. d. M. hierher zurückgekehrt ist und sich den Behörden zur Verfügung gestellt hat. Er wird sich deshalb auf eine Klärung der zahlreichen Unklarheiten und eine Polemik in der Presse nicht einlassen.

Stuttgart, 27. August. Fräulein Krenndt wollte bekanntlich ihren Antrag bei der Staatsanwaltschaft auf Einstellung eines Nebenverfahrens gegen einige Stuttgarter Redakteure des „Neuen Tagblatt“ auf eine Abfertigung amlichen Materials ablehnen, um deren Herausgabe sie die Stadtverwaltung ersucht hat. Wie zu erwarten, hat die Stadtverwaltung es abgelehnt, diesem Ersuchen zu entsprechen.

Stuttgart, 27. Aug. Herzog Albrecht von Württemberg nimmt auf Einladung des Kaisers an der Parade des 17. Armeekorps in Danzig teil. Dem 17. Armeekorps gehört auch das in Heidenburg und Heidenburg garnisonierende Westpreuss. Kavallerie-Regiment Herzog Friedrich Eugen von Württemberg Nr. 5 an, dessen Chef Prinz Alwig Wilhelm II von Württemberg ist und bei welchem Herzog Albrecht à la suite steht.

r. Stuttgart, 27. Aug. Der allgemein empfundene Mangel an Bedürfnisanstalten hat zu einer interessanten Auseinandersetzung zwischen der Eisenbahnverwaltung und der Stadt geführt. Auf Bahnhofs 4 des Hauptbahnhofs befindet sich ein Bissort, das bisher außerhalb der Spure gelegen und deshalb jedermann zugänglich war. Da weit und breit keine herartige Gelegenheit vorhanden war, wurde die Einrichtung, die man allmählich in vielen Kreisen kennen gelernt hatte, auch von solchen Passanten fleißig benutzt, die auf dem Bahnhofs weiter nichts zu tun gatten. Die Folge war, daß die Grube fast alle Wochen geleert werden mußte und daß die Unterhaltung und Vermeidung der Anstalt die Eisenbahnverwaltung etwa 1800 Mark kostete. Hier wurde nun das neue Sparsamkeitsprinzip mit allem Nachdruck eingeführt. Die Bahndirektion stellte sich auf den Standpunkt, daß der Bahnhofs mit seinen Einrichtungen nicht schlechthin der Öffentlichkeit zu dienen habe, sondern nur den Fahrgästen der Bahn oder solchen, die sich mit Hilfe einer Bahnhofsleiter ein Recht auf den Zutritt erwerben. Sie stellte ferner fest, daß nur etwa 20% der Besucher dieser Bedürfnisanstalt der letzten Kategorie von Staatsbürgern angehören, während die übrigen 80% lediglich Jünglinge darstellten, die der Bahndirektion ihren Tribut an Geld verweigerten. Daher erging an die Stadtgemeinde die Aufforderung zur Beilegung eines Beitrags für die Unterhaltung des auf Bahnhofs 4 befindlichen



Wißens. Als dieser bezweigt wurde, schritt die Bahnverwaltung zur Selbsthilfe und verlegte die wohlthätige Einrichtung hinter die Bahnhofsmauer. Nunmehr steht sie nur noch gegen ein Eintrittsgeld von mindestens 10 S zur Verfügung. Der Stadtverwaltung aber wird nichts übrig bleiben, als irgendwo in der Nähe des Bahnhofs und Schloßplatzes eine Bedürfnisanstalt zu errichten. — Sie wird, da sie dort nirgends eigene Gebäude besitzt, wohl ein entsprechendes Grundstück kaufen müssen, das der Gegend schicklich zur Zierde gereichen würde und vornehmlich, ähnlich dem vor dem Bahnhofsgebäude, unter die Giebelstände verlegt werden muß.

Stuttgart, 27. Aug. In der vergangenen Nacht wurde auf dem Kuffhölzplatz des Cannstatter Wasens, auf dem der Kuffhölzplatz teilweise entgleist war, in der Nähe des entgleisten Wagens der 24 Jahre alte Logenführer und Begleiter des Hrn. Braun, tot aufgefunden. Er hat äußerlich unbedeutende Verletzungen. Bis jetzt konnte nicht festgestellt werden, ob Braun überfahren oder zwischen die Wagen gekommen worden ist.

Stuttgart, 27. Aug. Die bisherigen Ermittlungen über den am 24. d. M. im Nachhause angekommenen Reiter, der aller Wahrscheinlichkeit nach im hiesigen Arbeiterheim die Rafferte gekostet hat und dessen Spur der Polizeihund Sperlied bis Oberkochen verfolgte, haben ergeben, daß er in Oberkochen eine Fahrkarte nach München gelöst hat. Ob er dort eingetroffen ist, ist bis jetzt ebensowenig bekannt, wie sein Aufenthaltsort.

Solmsingen, 27. Aug. Der aus dem Nachhause in Solmsingen entsprungene Aug. Reiter wurde hier verhaftet; er hat sich im Ortshaus ergeben.

Cannstatt, 25. Aug. Der Cannstatter Grenzplatz wird gegenwärtig als Flugsfeld hergerichtet. Das Flugsfeld soll 800 m lang und 500 m breit werden. Es schließt sich auf der einen Seite an den Kedar an. Dem Planmessen in der Höhe von 2 m der nach außen das Flugsfeld abschließt, läuft auf der Innenseite gleich eine Schanze, die als Trennungslinie für das Publikum gilt.

Tübingen, 27. Aug. Eine Sedentafel für Friedrich Schiller ist gestern über dem Hause Gadenstraße 1 (früher Gaes'sche Buchdr.) in dem er von 1852 bis zu seinem Tode 1860 gewohnt hat, angebracht worden. Die Tafel ist von einem Schenkler umgeben.

Reutlingen, 26. Aug. Die Befreiungen des württembergischen Bundes für Helmsäcker finden ihre Stütze auch bei den Gemeindeverwaltungen und den Staatsbehörden. Der letztere wurde beispielsweise gegen unschöne und in die Landschaft nicht passende Bauten Front gemacht auf Grund der Wahrnehmung, daß in einigen Gemeinden der Oberämter Reutlingen, Ulm, Tübingen, Remmberg und Schorndorf Häuser mit Steinquadern und Holzschindeln aus Holz verkleidet wurden. Es nimmt nunmehr auch das O. Oberamt Reutlingen unter Hinweis auf diese Beschaffenheit Stellung zu dieser Frage und spricht in einer öffentl. Bekanntmachung die Erwartung aus, daß die Bauunternehmer und Hausbesitzer künftig im Interesse einer natürl. heimischen Bauweise derartige Verzierungen unterlassen und beim Bauen nach Möglichkeit heimische Bauweise verwenden. Bei Fachwerkbauten sollte das Holzwerk vollständig nicht verputzt werden, während Fachwerkbauten in der Regel mit einem Verputz zu versehen sein werden.

Reutlingen, 28. Aug. Durch den Druck der öffentlichen Meinung wurde der hiesige Gemeinderat wenigstens soweit gebracht, daß die unerwünschte Abkündigung in Sachen der Elektrifizierung der Lokalbahn Reutlingen—Bödingen—Eutingen—Spullingen Stimmungslosigkeit ergab, während die weitläufig überwiegende Mehrheit jener Richte gegen die Ausführung des Projekts Stellung nahm. Bei dieser Sachlage ist dem Vorstehen des Gemeinderats, Stadtschultheiß Schmidt, der Stillschließung zu, der nur für das Projekt fallen konnte, das im Bürgerentscheid noch wie vor eine Mehrheit hatte.

Reutlingen, 27. Aug. Das hiesige Elektrizitätswerk (Gedächtnis-Bau) hat mit dem Kaufmännischen Kreis-

verein einen Abnahmepreis für Lieferung billigen Stromes gemacht. Die Leitung wird über Württemberg im Herbst dieses oder im Frühjahr nächsten Jahres gelegt.

Reutlingen, 27. Aug. Gestern nachmittags richtete ein um 4 Uhr niedergegangenes Gewitter in mehreren Orten des hiesigen Oberamtsbezirks schwere Schäden an Leben, Hab und Gut der Einwohner an. In Bödingen wurde eine Frau auf dem Ochsenwagen vom Blitz erschlagen. Drei weitere Personen, die an dem Wagen waren, blieben unverletzt. In Württemberg schlug der Blitz in ein Wohn- und Oekonomengebäude, das vollständig niederbrannte. In Schorndorf entstand infolge eines Wolkenschlages eine Ueberschwemmung. Das ganze Schiffschiff war überflutet. In Bödingen kam das Wasser meterhoch in den Häusern. In Reutlingen schlug der Blitz in eine Scheune, die rasch abbrannte.

Tübingen, 27. Aug. Die Arbeiter der größten hiesigen Fabrik, der Aktiengesellschaft für Getreidehandlung, vormals Jetter und Scheerer, sind nunmehr ebenfalls in eine Lohnbewegung eingetreten. In der Handlung handelt es sich um Klagen über Lohnabzüge durch die Meister, über die Behandlung der Arbeiter und um Bezahlung der Ueberschüssen mit 25% Zuschlag. In einer hier abgehaltenen Versammlung der Arbeiter wurde zu der Frage Stellung genommen und verlangt, daß die Firma für ihren Betrieb einen Arbeiterentscheid zugestehen, damit die Arbeiterschaft durch diesen ihre Beschwerden vorbringen könne. Die genannte Firma beschäftigt zur Zeit etwa 1000 Arbeiter.

### Deutsches Reich.

Preussische Offiziere in Deutschland. In Berlin sind zur Dienstleistung im deutschen Heere eingetroffen: der Hauptmann Javalotta, sowie die Oberleutnants Jos. Reuber, Sogaska, Goldner, Jannagel, San Roman, Sabona und Felix Albrecht. Des Herzogthums werden beurlaubt Oberst Comandinas und Major Rafael Ries.

Berlin, 27. Aug. Rektor Bock erlitt im Untersuchungsgefängnis einen Schlaganfall und ist infolgedessen so schwer erkrankt, daß er in die Charité gebracht werden mußte. Die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung sind außerordentlich befallend für ihn.

Berlin, 27. Aug. Auf dem Bahnhof Großdresdenerstraße ist heute in der dritten Morgensunde an der Fahrkartenverkaufsstelle Johanna Marie Müller von einem unbekannten Täter ein Messerwurf verübt worden. Der Täter drang durch das Fenster des Fahrkartenschalters in den Kassenraum, überfiel die Beamtin, schlug sie zu Boden, würgte sie, bis sie aufschrie und lag dann bleich und wunde auf der Kasse den Betrag von 800 M. Dann flüchtete er. Die Tat wurde etwa 1 Stunde später entdeckt, als die Beamtin auf ihres Bewußtlosigkeit erwachte und das Personal auf dem Bahnhof alarmierte. Bisher fehlt von dem Täter jede Spur. Die Eisenbahndirektion hat auf die Ermittlung und Ergreifung des Räubers eine Belohnung angesetzt.

Baden-Baden, 28. Aug. Eine sehr schöne und dabei schnelle Fahrt unternahm gestern der „S. S. 6“: das Dampfschiff machte sonntags den berühmten Patrouillenritt nach dem sein Erbauer, Graf Juppellu, zu Anfang des deutsch-französischen Krieges ausführte. Der Flog ging aber Hagener und dem Hagener Wald bis zum Schloßhof, wo eine Dipeche aufgeworfen wurde. Daran schloß sich ein Rundflug über das Schlachtfeld von Wörth, das prachtvoll vom Schiff aus zu sehen war und ein köstliches Bild in der fernen Sonne bot.

Reutlingen, 25. Aug. Die bei der Minensprengung am vergangenen Freitag getödteten Soldaten sind alle wieder hergestellt. Am Sonntag wurde ein Hauptmann, zwei Leutnants und ein Sergeant aus dem Spital entlassen, am Montag fünf Unteroffiziere und ein Sergeant. Die übrigen folgen in den nächsten Tagen.

### Gerichtssaal.

Frankfurt a. M., 26. Aug. Des Sergeant Otto Kugler von der 1. Kompanie des 25. Pionier-Bataillons

wurde vom Kriegsgericht des Gouvernements Mainz wegen Aufregung zu 5 Jahren und 1 Tag Gefängnis und Degradation verurteilt. Kugler hatte auf den Befehl des Kommandanten, Aufschrei zu machen, zu seinem Bunde geduldet: daß wir keine Angst und wenn er sich auf den Kopf stellt. Das Kriegsgericht erkannte auf Freisprechung, weil der Angeklagte im Dementenstand gehandelt habe.

### Ausland.

Prag, 27. Aug. In Harbuzitz erkrankte im Wiener Personengebiet eine Frau unter Choleraverdächtigen Erscheinungen. Die Erkrankte wurde anzuhalten und isoliert. In Prag wurden die Personen desselben Wagens ärztlich untersucht; ein Reisender aus Krakau wurde in die Isolationabteilung des Krankenhauses gebracht.

Brüssel, 26. Aug. Aus der belgischen Abteilung der Weltausstellung wurden in der vergangenen Nacht 39 goldene Ähren, Glasfächer Fabrikat, im Wert von 30 000 M. gestohlen. Vom Diebstahl fehlt jede Spur.

Eine spätere Meldung besagt hierzu noch: Zwei Nachwächter der Deutschen Ausstellung wurden unter Verdacht verhaftet, an dem Verbleib der Ähren beteiligt zu sein.

New-York, 26. Aug. Neue Waldbrände sind in den Staaten Washington und Oregon ausgebrochen.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 27. Aug. Dem Silbertraktmarkt auf dem Markt-platz waren etwa 605 St. zugeführt. Preis 20—25 M. per 100 St.

Bei der Centralermittlungsbelle für Obstverwertung in Stuttgart, Schlingstraße 15 (Telefon 7164) sind eingegangen: Angebote: Große Mengen Preis, Herbst- und Winterapfel in den besten Handelsorten: R. Alexander, Cronels, Braunheimer, Jansen, Goldmann, Baumann, Landberger, Gold- und Braun Rosetten; frühe und späte Tafelbirnen in großen und kleinen Sorten von zahlreichem Vorkommen, in Preiselbeeren, Preiselbeeren, Preiselbeeren, Preiselbeeren und Tomaten, ferner bedeutende Mengen Preiselbeeren, hauptsächlich aus dem Oberland und den Oberämtern, Württemberg, Oettingen, Württemberg und Württemberg. Das Tafelobst ist vorzüglich ausgebildet und wird von den meisten Händlern vorzugsweise verpackt. (Wirtl. Einheitspackung, gesch. Stempel, Wirtl. Tafelobst, m. Dirschor, D. R. G. M. 42 908). Nachfragen: in allen Objekten von Fruchtverwertungen, Obstverwertungen, Konservefabriken, Preiselbeeren, Kommissionsgeschäften, Sanatorien, Kantinenverwaltungen und Privaten von zahlreichem Vorkommen. Bedeutende Nachfragen aus dem Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet und Norddeutschland. Nach höchsten Tafelobst und Preiselbeeren harte Nachfrage. Anfragen von Anbauern und Häusern, Nachhaft über Marktlage, Preise, Verpackung und Materialien jederzeit kostenlos. Rein direkter An- und Verkauf. Obkpreise auf dem Stuttgarter Obstmarkt am 27. Aug.: Preiselbeeren 5—12 M., Birnen 8—25 M., Preiselbeeren 25—30 M., Preiselbeeren 25—30 M., Preiselbeeren 30—40 M., Preiselbeeren 12—18 M., Preiselbeeren 12—18 M., Preiselbeeren 11—15 M. alles per 50 Rgr. Zufuhr infolge Regen mäßig, Verkauf zieml. lebhaft.

Von der Aug. 27. Aug. Im mittleren und unteren Capital fällt heute die Oesterre fruchtweise recht gut aus. So wurde in Dürren-Mühlacker bei der Versteigerung des Gemeinde-Waldes-Obstes der Betrag von 1008,80 M. gelöst gegen nur 78,80 Mark im Vorjahr.

### Wichtige Todesfälle.

Benedikt Salla, 46 J., Hirtlingen; Friedrich Stöcker, Schultheiß, Ruppingen; Gottlieb Holmann, Dekorateur, 18 J., Glatzen.

Le Traducteur — The Translator — Il Traduttore — drei Halbmonatschriften zum Studium der französischen, englischen, italienischen und deutschen Sprache.

Diese drei Schriften machen sich zur Aufgabe, das Studium der französischen, englischen, italienischen oder deutschen Sprache, wenn Wortkenntnis schon vorhanden ist, auf interessanter und unterhaltender Weise weiter zu führen. Die dem Uebersetzer nebenan geführte genaue Uebersetzung führt dem Leser in beiden Sprachen den richtigsten Ausdruck vor, wodurch der Fortschritt vermehrt und die Genauigkeit in der Wiedergabe des Sinnes erleichtert werden kann. Die beste Weise, sich dieser Lehrmittel zu bedienen, sind: Gewöhnliche Vektüre, Aufschreiben der neu vorzunehmenden Ausdrücke und Nachvollziehen derselben, Benutzung der Uebersetzungen zu nachheriger Selbstkorrektur, Auswendiglernen einzelner Abschnitte oder kleinerer Artikel und nachheriges Ueberschreiben aus dem Gedächtnis. — Probenummern für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenfrei durch die G. B. Jaiser'sche Buchdr. Regold, woselbst auch Abonnement entgegengenommen werden.

Witterungsvorhersage: Dienstag, den 30. Aug. Heiter, trocken, sommerlich warm bis heiß.

Druck und Verlag der G. B. Jaiser'schen Buchdruckerei (Emil Jaiser) Regold. — Für die Redaktion verantwortlich: A. Bauer.

### Aus meinem Feldpredigerleben 1870—1871.

Von + Heinrich Köhler.

(Fortsetzung.)

23. August. Ueber Berg und Thal, zum Teil auf sammtlichen Waldspalten bei rückwärtigen Regen ging es bis Savonnières, das auf dem Ramm einer mächtigen Höhe liegt. In welchen Bergen wir marschieren weiß ich nicht. Meine Kriegskampflinien geht immer weiter. Ich denke deutsche Besatzung! Die französischen gehen bis Königsberg. In Savonnières kam ich mit Brückle, Oberst von Ringler und Oberleutnant v. Schott zu einem prächtigen Camp, das während des italienischen Feldzugs 1869 Feldprediger gewesen war, mit Liebenswürdigkeiten und Zuvorkommenheit überhäufte und mit einem vortrefflichen, mit seinem köstlichen Humor gewürzten Mittagessen begrüßte. Der Mann sah in uns nur die Kollegen. Er konnte den Krieg und wußte, wie wohl dem vom Marsch Ermüdeten solche Freundschaft tat. In Savonnières wurde ein sehr wertvolles leinwandenes Decken neuem Datum abgefaßt. Darin schreibt Napoleons die gardes mobiles, pompiers, franc-tireurs „et tout ce qui peut porter les armes“ an, sich à tout prix nach Chalons durchzuschlagen. Als dort scheint er uns zu erwarten. Was will er? Die Richtung unseres Marsches bespricht uns. Sie ist nicht direkt Chalons. Wir erfahren: die 3. Armee habe die Aufgabe, Reims, das in Chalons mit dem Rec. Wagon'schen und Praxer'schen Korps vertritt, anzugreifen. Die

1. und 2. Armee hat am 18. die Franzosen von Paris abgedrängt. Die Ferkung mit Bazaines ganzer Armee soll zerlegt sein. Wir sehen ca. 15 Stunden von Chalons. Der Ernst der Lage erhebt, daß wir voranzutreten müssen: die Franzosen kennen jetzt die deutsche Art des Angriffs, der Schloßentzündung und sind auf uns besser gefaßt als bei Wörth. Sie sind bis jetzt sorgfältig den Deutschen der 3. Armee aus dem Wege gegangen, haben seit Wörth auch nicht das kleinste Schermügel mehr riskiert. Dazu haben sie im Rücken das besetzte Lager von Chalons — Rouremont, wie ein sichtlich verbrühtes, zum „Bancourt“ mit Messer und Faust angewiegelt. Das hat nur eine Niederlage adwertet, um aber zu heraufzulaufen. Das sagt sich jeder: die Wägen der Einwohner, die Waffen, die wir überall aus ihren Häusern heraussuchen, lassen keinen Zweifel darüber walten, was uns jgedacht ist, falls wir uns geschlagen durch dies Land durchziehen müssen. Wir kennen den Ernst und jeder Soldat weiß, daß es jetzt um alles geht. Aber eben das, daß unsere maßgebenden Kreise, nicht gebendet vom Erfolg, die Lage im vollen Ernst aufzufassen, läßt mich Vertrauen. Es wird ein besonnenes, entschlossenes, aber blutiger Ringkampf werden.

24. August. Savonnières — Chalons, „route de Paris“. Morgens sehr früh. Marschieren zu Fuß mit Karl Reinhold. Wir kamen bald ins Dertler nach Chalons. Brückle und ich waren zum Camp bestimmt. Es war ein dickeres Pfarrhaus, aber der Camp selbst war leer. Das warste, grandvoirge Pfäfflein schien eine große Freude an seinem Keller zu haben. Ich hatte er in (eine

besondere Liebe aufgenommen und sagte plötzlich, er habe mich so lieb, er möchte mich gern vor dem köstlichen Feuer bewahren, ich solle katholisch werden. Ich bedauerte, ihm sagen zu müssen, daß ich mir aus der köstlichen Welt gar nichts mache, welche Mitteilung ihn vor Schander schütten machte, so daß er eilig sein Licht nahm und mit mildeidigem Gesicht „Gute Nacht“ wünschte. Ich hatte Ed. Schilz heute gesprochen, auch Schäfer, Öhring, A. Pfeilbider. Man trifft sich da, man trifft sich dort, trinkt gegenseitig aus der Feldflasche, plaudert, dann sagt der eine da hinaus, der andere dort hinaus, — ob auf Wiedersehen? Wer will sagen? Bei allem diesem Ernst hat das Gelächern viel romantischen Reiz. Heute da, morgen dort, wie Jäger. Heute im freien Feld, am Schußfeuer, wieleicht im Regen, morgen beim Camp im komfortablen Caffee, übermorgen in der schmerzlichen Tagelohnshütte, wo man das Aussehen des Klubs nicht wohl riskieren kann, — in einem Familienbett. Und doch: wie schimm die Nacht sei, wenn morgens die Sonne scheint, geht es inzig hinaus, immer weiter, ab in den Tod? Gott weiß es. Er will, was recht ist. „Den lieben Gott laß ich mir walten“. Da lassen die Mäster, und wenn sie schweigen, fangen die Kehlen. Und so ein Lied: „Morgens“, „Ich hatt' einen Kameraden“, „Steh' ich in deiner Witternacht“ klingt im Feld anders als daheim. Jeder Ton, jedes Wort ist erlöst, ist eigene Stimmung.

(Fortf. folgt).



Nagold.

# Freiwillige Feuerwehr

Abweichend vom Übungsplan wird bestimmt, daß am  
**Montag, den 5. September 1910, abends 1/4 8 Uhr,**  
**sämtliche 4 Kompanien**  
 zur Übung anmarschieren haben. Zutreten beim Magazin in der  
 Burgstraße.  
 Den 29. August 1910.

**Das Kommando.**

Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig.

Ein neuer Jahrgang beginnt heute von

## Das Buch für Alle

Altkewährte, durchaus gediegene, bereits im  
**46. Jahrgang**  
 erscheinende illustrierte Familienzeitschrift!

Besondere Vorzüge:  
 Große Reichhaltigkeit, sorgfältig gewählter interessanter Inhalt, viele  
 prachtvolle Illustrationen, außerordentliche Billigkeit.  
 Jährlich 28 Hefen. Preis für das Heft nur 30 Pfg.

## Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens.

Jährlich 13 elegant in Leinen gebundene,  
 reich illustrierte Bände zum Preise von nur je 75 Pfg.  
 In vielen Bibliotheken von Städten verbreitet hat unsere „Bibliothek“  
 ihre Hauptaufgabe, jedem Büchereibesitzer Gelegenheit zu geben, zur An-  
 lehnung einer wirklich gelungenen, spannenreichen Unterhaltung und eine uner-  
 schöpfliche Fundgrube des Wissens zugleich bietenden

### Privatbibliothek,

während ihres 34jährigen Bestehens stets aufs Beste erfüllt.  
 Bestellungen nimmt die G. W. Zaiser'sche Buch-  
 handlung, Nagold, entgegen.

### Fettprozentige Allgäuer Limburger

hell und feinschnittig, 1/4 reif und sehr haltbar, versendet  
 in Kisten von 40—60—80 Pfd, das Pfd. zu 34 g franko.  
 Prima feinen fetten Stangen-Limburger  
 in Kisten von 60—80 Pfd., das Pfd zu 38 g franko;  
 Guten schmackhaften Schwelzerkäse  
 von 25—50 Pfd; zu 38 g franko. Probekübel ca. 12 Pfd., das Pfd. 6 g mehr.  
 Adam Ostle, Kirchheim-Teck (Würtbg.)

### Frankfurter Anzeigerbericht v. 27. Aug. 1910.

Mitgeteilt durch  
**Bank-Kommandite Gebr. Carl Weill & Co. Kommandite**  
 der Stahl- & Federer K. O. Stuttgart.  
 Reichsbank und Württ. Reichsbank-Giro-Konto in Stuttgart.  
 Telefon Nr. 78. Postfach-Nr. 2267.

4 1/2	Württemberg. Staatsobligationen	101.50
5	Württemberg. Staatsobligationen von 1908	91.70
5	Württemberg. Staatsobligationen	88.40
5 1/2	Bayerische Staatsobligationen	92.—
5 1/2	Bayerische Staatsobligationen	91.75
5 1/2	Preussische Staatsanleihe	92.75
5	Preussische Staatsanleihe	88.50
5 1/2	Preussische Konsols	92.90
5	Preussische Konsols	88.50
5	Preussische Konsols	102.—
5	Preussische Konsols	101.50
5	Preussische Konsols	102.10
4	Württemberg. Hypothek. Pfandbr. 1917er	101.50
4 1/2	Württemberg. Hypothek. Pfandbr. alte	92.80
4	Reichsbank-Obligations 1917er	101.30
4	Reichsbank-Obligations 1917er	100.25
4	Reichsbank-Obligations 1917er	100.98
4	Reichsbank-Obligations 1917er	101.—
4	Reichsbank-Obligations 1917er	100.50
4 1/2	Reichsbank-Obligations 1917er	91.—
4	Reichsbank-Obligations 1917er	100.78
4 1/2	Reichsbank-Obligations 1917er	92.50
4	Reichsbank-Obligations 1917er	98.75
4	Reichsbank-Obligations 1917er	100.45
4	Reichsbank-Obligations 1917er	107.00
4	Reichsbank-Obligations 1917er	107.—
4	Reichsbank-Obligations 1917er	141.05
4	Reichsbank-Obligations 1917er	482.50

Kaufstrungen an den Börsen belangen wir zu den billigsten Bedingungen.  
 — Kommiss. Wfen. seit mehreren Wochen vor Verkauf ohne jeden  
 Abzug etc.  
 Mit überaus vielen Bar-Depositen und großen praxiell orientierten Speid-Kont.  
 Versicherung verlässlicher Wertpapiere gegen Ausfall etc.  
 Belassung aller in das Geschäft einschlagenden Geschäfte.  
 Geschäftsvermittlung in unserem Bankgeschäft unter Selbstverwaltung der Mittel.

## MILCH

30—40 Liter werden täglich  
 sofort oder später, morgens oder  
 abends, von pünktlichem Fahrer  
**gesucht.**

In Nagold in der Gg. d. Bl.

Bestes Kindernahrungsmittel.  
**Zwiebackmehl**  
 Heinrich Gaus.

Nagold.  
 1 1/2 Viertel

## Haber

im Regental verpackt am  
 Dienstag mittags 1 Uhr  
 Fein Röhrele.

Nagold.  
 2 tüchtige  
**Möbelschreiner**

Damen sofort eintreten bei  
 Kavalierswirth Böhner.

Nagold.  
**Cigarren,  
 Cigaretten**  
 mit  
**Cabake**

in den besten Sorten mit  
 Fabrikaten empfohlen

**Jakob Luz.**

Die Dessert-  
**Küche**  
 500  
 von  
 Sophie Groß

Bordelle in der  
**G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.**  
 Nagold.

Nagold.  
**Fruchtsäcke**  
 sowie fertige  
**Strohsäcke**

empfiehlt billigst  
**Gottlieb Schwarz.**

**Färberei chemische  
 Reinigungsanstalt**

Hugo Buttgerit, Stuttgart.  
 Annahmestelle und Farb-  
 wasser in Nagold bei:

**Gottlieb Strohmann, Ww.**  
 Wägerei-Geschäft

Bis Dienstag abend abgegeben  
 Sachen werden bestimmt Samstag  
 gut und billig geliefert.

Sachen erfragen:

: **Favorit-** :  
**Moden-Album**

Herbst u. Winter 1910/11

— Preis 60 g. —

In beziehen durch die  
**G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.**

Durch das Entgegenkommen der bürgerlichen Kollegien  
 hat die im Land,  
**am Sonntag, den 4. Sept.**  
**die Sedanfeier**  
 in folgender Weise zu begeben:  
 9.15 Uhr Abzug vom Rathaus aus; der Verein  
 sammelt sich um 9 Uhr im Lokal.  
 12 . . . Festessen der Veteranen in der Traube.  
 4 . . . Kameradschaftliche Beerdigung in  
 der Turnhalle.  
 In diesen Veranstaltungen laden wir die ganze Ein-  
 wohnerchaft, auch die Frauen, herzlich ein.  
 Anmeldungen von Nicht-Veteranen zum Festessen werden  
 mit Freuden begrüßt und von Herrn Bärz zur Traube  
 bis Freitag entgegengenommen.  
**Der Militär- u. Veteranen-Verein**  
 :: Nagold. ::

**Schweine-Schmalz** garantiert  
 reines  
 chtes  
 mit feinstem Geruchgeschmack in emaillierten Kochgeschäften als:  
 Eimer 20—45 Pfd. je mit 10 Pfd. -Kisten à M 7.70  
 Ringhafen 15-20-35 . . . . . gegen Nachnahme oder Botchaft.  
 Schweinefett 30-40-60 . . . . . In Holzsch. Preisl. zu Diensten.  
 Teigschüssel 15-30-50 . . . . . Ueber Kaufpreis bitte  
 Wassertopf 20-40 . . . . . Preise einholen.  
**W. Beurlen junior, Kirchheim-Teck 15, Württ.**  
 Viele Anerkennungschriften!

Jubiläums-Jahrgang,  
 Heft 1, September, zur Ansicht.

Neues  
 Abonnement  
 mit September 1910.  
 Jedes Heft 1.00 M.  
**Belhagen & Klafings  
 Monatshefte**  
 bringen im Jubiläums-Jahrgang u. a.:

Georg Frey, u. Ompf, „Margret und Oskar“, Roman.  
 Helene Böhlen, „Lebensweg“, Roman.  
 Ernst Zahn, „Die Frauen von Lenz“, Roman.  
 Hans Oskar Hüder, „Die lebende Statue“, Roman.  
 Viktor u. Kohnenegg, „Die Hefen des Lebens“, Roman.  
 Ottomar Enslin, „Stamm Lebensweg“, Roman.  
 Rudolf Herzog, „Die Schwelmer“, Roman.  
 Ramon Landrecht, „Das Heiratstuch“, Roman.  
 Rudolf Hans Barisch, „Am Wasser“, Roman.  
 Ida von Ed. „Abend“, Roman.  
 W. E. delle Grazie, „Beauten“, Roman.

Bücherbesprechungen  
 von Dr. Carl Busse.  
 Mehrere, wertvolle  
 (mitbig) Reproduktionen  
 nach Maßstab mit  
 moderner Ge-  
 malten.

Zur Ansichtsendung des soeben erschienenen ersten Heftes des  
 Jubiläums-Jahrgangs und zur Entgegennahme und pünktlichen  
 Beforgung von Abonnementsbestellungen empfiehlt sich:

**G. W. Zaiser'sche Buchhdlg. Nagold.**

**Jul. Schrader's  
 Mostsubstanzen**  
 in  
 Extraktform  
 (ganzlich geschüttelt)

ein natürlicher Fruchtextrakt, die Bestandteile  
 des Apfels und Zitrus enthalten, liefern ein  
 vorzügliches, wohlschmeckendes u. kalorien-  
 reiches Getränk, das sich in Familien von  
 Kindern eingetragert hat.  
 Jeder Liter für Apfelsaft, wobei sich  
**das Liter nur auf 6 Pfennig**  
 stellt. Verfügen zu 100, 100 und 50 Liter  
 sind überall erhältlich in Apotheken,  
 Drogerien und Kolonialwarengeschäften.  
 Niederlagen durch Filiale mit unerschöpfen-  
 dem Vorrat. Man achte genau  
 auf Namen und Schutzmarke.  
 Hugo Schrader vorm. Julius Schrader  
 Feuerbach-Stuttgart.


